



Konsequent Billerbeck

MARION DIRKS
Bürgermeisterin

Liebe Bürgerinitiative,
sehr geehrte Damen und Herren!

Gerne beantworte ich Ihnen die Fragen zur Problematik der Intensivtierhaltung in Billerbeck.

1. Ich möchte durchaus, dass sich unsere Landwirte weiter entwickeln können, dass sie eine wirtschaftliche Grundlage für ihre Existenz haben. Das sollte aber möglichst in der Nähe der eigenen Höfe erfolgen. Allerdings haben wir derzeit die Situation, dass ein Antragsteller einen Anspruch auf Genehmigung hat, wenn er das Verfahren erfolgreich durchläuft. Er hat als gewerblicher Antragsteller wie auch die Landwirte das Recht, im Außenbereich zu bauen. Wir als Stadt könnten dies nur mit konkreten Festsetzungen im Flächennutzungsplan oder in einem Bebauungsplan, der dann das ganze Stadtgebiet überziehen würde, verhindern.

Die 900 Bürger haben unterschrieben, dass sie keine Regulierung durch die Ausweisung von sog. Konzentrationszonen wollen. Wenn solche Zonen im Flächennutzungsplan ausgewiesen werden, könnte man erreichen, dass an anderen Stellen im Stadtgebiet keine gewerblichen Ställe mehr gebaut werden dürfen. Diese Zonen müssten dann aber auch so groß sein, dass Ställen ausreichend Raum gegeben wird. Ansonsten wäre dies eine Verhinderungsplanung, die wir als Stadt nicht machen dürfen. Hier stellt sich aber wirklich die Frage: Wollen wir an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet große Flächen, in denen sich ein Stall an den nächsten reiht und das auch noch wegen der möglichen Seuchengefahr noch für jede Tierart Ich möchte dies nicht. Diese Möglichkeit fällt demnach aus.

Wir müssen uns mit der Situation auseinandersetzen, dass das Münsterland im Bereich der Landwirtschaft eine Veredelungsregion ist. Dies ist auch ein Baustein dafür, dass es den Menschen in unserer Region besser geht als in manchen anderen deutschen Regionen.

Das heißt aber nicht, dass wir es hinnehmen sollten, dass gewerbliche Ställe grundsätzlich im Außenbereich privilegiert sind und überall hingebaut werden dürfen. Derzeit sieht es so aus, dass eine Bauleitplanung, die auswändig das ganze Stadtgebiet überzieht und für jeden Hofstandort die Potenziale festlegt, das einzige Mittel ist, das überhaupt hilft, wenn es denn eines ist. Aus meiner Sicht wäre es angesagt, wenn der Bundesgesetzgeber gewerbliche Ställe auch wirklich wie Gewerbe behandeln würde und die sog. Privilegierung zumindest in den Kommunen überdacht würde, in denen diese Ställe keine Einzelfälle sind. Dies wollen wir z.B. mit der Klage erreichen, die wir gegen die Genehmigung eines Stalles in Aulendorf eingereicht haben.

2. Solange die Billerbecker Landwirte selbst investieren, habe ich diese Befürchtung nicht. Jedes einzelne Vorhaben wird im Rahmen eines umfangreichen

Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz geprüft, sodass die schädlichen Einflüsse in Grenzen gehalten bzw. ausgeglichen werden müssen. Ich bin mir aber bewusst, dass es für manche Stoffe bundesweit noch keine Grenzwerte gibt.

3. Nein, das sehe ich derzeit nicht. Wer sich unsere Landschaft ansieht, bemerkt, wie gepflegt alles ist. Das ist auch ein Verdienst der Landwirte. Schauen Sie sich im Vergleich einmal andere Regionen an. Die Menschen kommen, weil Billerbeck eine schöne Innenstadt hat und viele Möglichkeiten zu radeln und zu wandern. Sie radeln durch Wiesen, Wälder und an Feldern entlang und auch an Ställen. Richtig schwierig wäre es, wenn bei uns die Emsländer Verhältnisse ankämen. Und dafür müssen wir durchaus gewappnet sein.
4. Wir sind (noch) keine Geflügelhochburg. Wir haben 230 bewirtschaftete Betriebe, darunter 112 Schweinehalter und 11 Geflügelhalter. In den letzten drei Jahren haben drei Legehennenhalter auf Grund von EU-Vorgaben ihre Betriebe umstrukturieren müssen. Desweiteren sind fünf Hähnchenmastställe beantragt worden.
5. und
6. Wir müssen auf der Hut sein, wenn wirklich auswärtige Investoren in unsere Region drängen. Am Runden Tisch haben die Kollegen aus dem Emsland ja eindringlich geschildert, vor welchen Problemen sie stehen. Dort ziehen Landwirte und Kommunen an einem Strang, um durch Bauleitplanung zu steuern. Wir sollten uns hier in Billerbeck gemeinsam mit den Landwirten durch eine bereits angedachte Potenzialanalyse vorbereiten und dann, wenn nötig, ebenfalls gemeinsam den Weg der Bauleitplanung zu gehen.

Hoffnung habe ich allerdings auch, dass die Privilegierung der gewerblichen Ställe zumindest in Kommunen fällt, in denen sie kein Einzelfall mehr sind. Dadurch wäre aber eine höchstrichterliche Entscheidung nötig, wenn nicht der Bundestag von sich aus das Baugesetzbuch überarbeitet. Grundsätzlich hat das Baugesetzbuch ja den Grundsatz, den Außenbereich vor Bebauung zu schützen. Da ist es durchaus unverständlich, dass dies für gewerbliche Intensivtierhaltungsanlagen nicht gilt. Eine bessere Regelung im Baugesetzbuch würde uns großen Aufwand ersparen.
7. Ich begrüße es sehr, wenn sich Bürgerinnen und Bürger in diesem Bereich engagieren, und betrachte es auch als meine persönliche Aufgabe als Verbraucherin und als Wählerin zu den übergeordneten Parlamenten. Ich kann auch nicht verstehen, dass in einem vereinten Europa in einem Nachbarland Prämien für die Abschaffung von Hähnchen gezahlt werden, mit denen dann die Investoren bei uns wieder Ställe bauen. Hier wäre Europa ganz stark gefragt. Wir sollten in unserer Stadt auf einen Ausgleich der Interessen setzen und auch zur Kenntnis nehmen, dass ein Großteil des hier produzierten Fleisches auch hier verzehrt wird. Von Bürgerinnen und Bürgern, die auch möglichst günstige Preise wollen.

Mit freundlichen Grüßen
Marion Dirks